

... und das Klischee lebt. Der Tatort mit Maria Furtwängler zeigt die Provinz als einen Ort für pädophile Förster, Spiegeltrinker und Geschwisterliebe.

Wenn Hauptkommissarin Charlotte Lindholm in die niedersächsische Provinz kommt, wirkt der „Tatort“ im Ersten wie ein mit Mord und Totschlag angereicherter Heimatfilm nach einem Drehbuch von Edgar Wallace. Neun Mal durfte die große Blonde schon in „Dörfchen“ oder „verschlafenen Touristenorten“ auf Mörderjagd gehen. Irgendwo zwischen Lastrum, Hameln und Bad Pyrmont. Hinter den friedlichen Fassaden lauerten dabei nicht nur namenlose Böse, sondern auch jede Menge fleischgewordener Provinz-Klischees. Man kann es sich fast bildhaft vorstellen, wie die Drehbuchautoren beim NDR zwischen Kaffee und Schnittchen in einem abgedunkelten Raum sitzen und mit dem Klischeebaukasten so lange am Drehbuch feilen, bis auch das letzte Vorurteil über die Provinz, die letzte Dorfstereotype ihren Platz darin gefunden hat. Wahrscheinlich schlugen sie sich dabei vor lachen auf die Schenkel. „Natürlich bedienen wir Klischees“, sagt „Tatort“-Produzentin Kerstin Ramcke, ist aber überzeugt, dass die „ihre Wurzeln im realen Leben“ haben. Das würde zumindest die fortschreitende Landflucht erklären. Wären deutsche Dörfer, in denen „das Klischee lebt“ (Kerstin Ramcke) doch übelste Orte.

Denn egal wo die Amazonas-Kommissarin aus Hamburg auftaucht: überall gleichen sich die schaurig-schönen Bilder. Die Zutaten für diesen Räuber-und-Gendarme-Komödienstadl: Bauern halten sich philippinische Katalogfrauen, mindestens ein Mitglied der Dorfgemeinschaft ist retardiert, liebt minderjährige Mädchen oder kokelt gerne in der Scheune. Es gibt ein bisschen Gift- und Eifersuchtsmorde, orgiastische Dorffeste und promiskuitive Provinz-Pfarrer. Die Dorfpolizistin ist eher Sozialarbeiterin, ein beispielloses Klatschmaul und lässt sich (wie unprofessionell die doch sind, auf dem Dorf) die Waffe klauen. Von wem? Natürlich vom Dorftrottel.

Und wer jetzt denkt, na ja, also neun Folgen lang Bauernbilder bedient, da ist doch alles durch, wird auch eines Besseren belehrt. Denn die Freizeit-Krimiautoren hatten noch einen in petto: In der Episode „Pauline“ hieß die Dorfpolizistin wirklich - Vorsicht und fünf Euro in die Schlechte-Wortspiel-Kasse - Katharina Lichtblau. Da haben sie beim NDR keine Kosten und Mühen gescheut und wahrscheinlich als Gastschreiber den Autor von Benjamin Blümchen eingeladen.

Demnächst wird bei einem der ewig dringend tatverdächtigen Viehhirten mit Silberblick ganz subtil Peter Rast oder Hans-Hermann Killer auf dem Klingelschild stehen.



Wo der Bauer mit DER
TOCHTER